

# Calmer Tagblatt

Nr. 65.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Druckverteilung: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 18. März 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.50. Befriedigung in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Stillstand der italienischen Offensive.

### Unerquickliches.

Es war schon vor einiger Zeit angedeutet worden, daß beim diesmaligen Zusammentritt des Reichstags „hochpolitische Fragen“ zur Erörterung kommen würden, die unten stehenden Anträge von drei Reichstagsfraktionen, die uns soeben vor Augen kommen, dürften wohl als Grundlage dieses zu erwartenden Ereignisses gewertet werden. Es ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich und auch nicht statthaft, darüber sich auszulassen, warum die Anträge eigentlich noch in hochoffizieller Form dem Reichskanzler zur Uebermittlung an den Kaiser zugestellt worden sind, nachdem doch erst kürzlich in unzweideutiger Weise die amtliche Erklärung ergangen war, daß der U-Bootkrieg in der angelegentlichsten, verschärften Form (im Hinblick auf die Bewaffnung der feindlichen Handelschiffe) unbedingt durchgeführt werde. Fast gleichzeitig mit dieser Kundgebung der Regierung kam aber der Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz und nun stand der harmlose Untertanenverstand wieder vor einem Rätsel. Zwar hätte man meinen sollen, die halbamtlichen Auslassungen der bayerischen „Staatszeitung“ und der „Kölnischen Zeitung“ würden die dunklen Gerüchte beschwichtigen, als ob mit dem Mann Bismarckscher Kraft auch dessen tatkräftiges System gehen sollte, die antragstellenden Parteien scheinen sich aber nicht mit diesen Erklärungen zufrieden gegeben zu haben, sie wollen also anscheinend aus dem Munde des Reichskanzlers selbst vernehmen, daß es mit der verschärften U-Bootkriegführung seine Richtigkeit hat.

Es fragt sich nun, wie der Reichskanzler die Anträge auffaßt. Daß die Regierung nicht gesonnen ist, die Form der Anträge, die als ein Beeinflussungsversuch auf die Kommandogewalt des Kaisers angesehen werden kann, ohne Weiteres hinzunehmen, geht schon aus der amtlichen Bemerkung hervor, die dem nationalliberalen und konservativen Antrag beigegeben ist. Es steht deshalb die weitere Frage offen, ob der Reichskanzler die zweifellos erwartete Beantwortung der Anfragen, die wohl auch im Plenum begründet werden dürften, ablehnt, indem er sich darauf beruft, daß sie die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags überschreiten, oder ob er unter ausdrücklicher Betonung des Standpunkts der Regierung in der staatsrechtlichen Frage doch die Gelegenheit wahrnimmt, auch vom Regierungstisch im Reichstag aus sich über die nun schon seit Monaten die Gemüter benegende Angelegenheit unserer U-Bootkriegführung auszusprechen. Geschieht das, so wird die Öffentlichkeit auch nichts weiter erfahren, als was man ihr in letzter Zeit schon verschiedentlich gesagt hat, daß nämlich der U-Bootkrieg „geführt“ wird, d. h. daß unsere verantwortlichen Männer die Ueberlegenheit unserer U-Bootwaffe in stärkstem Maße ausnützen werden, über die Art der U-Bootkriegführung aber wird eben aus naheliegenden Gründen nichts gesagt werden können, das werden selbst die antragstellenden Parteien auch nicht erwarten. Mögen also die Anträge so oder so ihre Erledigung finden, zur Beruhigung der erregten Gemüter wird dadurch nicht viel getan werden können, aber andererseits ist durch die ganze Aufmachung der Sache ein nervöser Ton in das Volk getragen worden, der füglich hätte vermieden werden können, und der auch im Ausland einen nicht angenehmen Nachhall finden dürfte. Bemerkenswert und zu der ganzen Sache gehörig ist aber auch die Tatsache, daß gewisse parlamentarische und Wirtschaftskreise seit Monaten durch Denkschriften und Flugblätter den Eindruck hervorgerufen, als ob in Bezug auf die Anwendung unserer militärischen Machtmittel und die Verfolgung unserer Kriegsziele die vorhandenen Kräfte aus gewissen Rücksichten nicht mit aller Energie ausgenutzt würden. Man kann sich natürlich nicht über die Ursprünge dieser zum Ausdruck gebrachten Anschauungen aussprechen, aber die letzten kraftvollen Äußerungen, die namentlich von der Regierung nahestehenden Blättern und von dem für die Kriegführung mitverantwortlichen Bundesratsvorsitzenden für auswärtige Angelegenheiten getan wurden,

dürften das Vertrauen rechtfertigen, das das ganze Volk bisher in die Kriegführung seiner verantwortlichen Männer gesetzt hat, die doch wohl eher als ihre Kritiker in der Lage sind, die Faktoren richtig einzuschätzen und gegen einander abzuwägen, die in diesem Kampfe zu berücksichtigen sind, der nicht allein mit militärischen, sondern auch in hohem Maße mit politischen Waffen geföhrt wird. In einem zweifellos auch amtlich inspirierten Artikel sagt der „Berliner Lokalanzeiger“, der Reichskanzler habe schon seinerzeit, — als er den ehrlichen Wunsch kundgegeben habe, weiteres, sinnloses Blutvergießen zu vermeiden, wenn die Feinde einsehen, daß sie Deutschland nicht unterkriegen, und deshalb die nötigen Folgerungen ziehen — keinen Zweifel darüber gelassen, daß, wenn dieser vergeblich sein sollte, wir unsere Kraftanstrengungen unbedingt verdoppeln würden, und daß jede Fortsetzung des Kampfes die Bedingungen verschärfen müßte, mit denen wir uns für die dem deutschen Volke abgerungenen Opfer schadlos zu halten gezwungen sind. Darüber, so sagt der Artikel, besteht kein Zweifel mehr, daß jedes Machtmittel, das uns zu Gebote steht, unbedingt zur Anwendung gebracht werden muß. Alle an der Spitze stehenden Männer hätten die ganze Schärfe des gegen uns entfefferten Vernichtungskrieges erkannt, und seien fest entschlossen, ihn mit allen verfügbaren Waffen zur siegreichen Durchführung zu bringen. Mit Recht betont der Artikel dann weiter, daß es im jetzigen Augenblick unmöglich ist, darüber Auskunft zu geben, zu welcher Zeit, an welchem Ort und in welchem Maß diese Waffen benützt werden sollen, und deshalb sei es auch den amtlichen Stellen nicht möglich, dem wenig begründeten Gerüchte, das minder widerstandsfähige Geister leicht verirrte, heute entgegenzutreten.

Wir meinen, diese Äußerungen sollten geeignet sein, das Mißtrauen zu zerstreuen, das seit Monaten in das Volk getragen wurde, und wer darauf hin noch weiter sich damit abgibt, Zweifel in die Energie unserer Regierung zu setzen, von dem muß man annehmen, daß sein Mißtrauen dem Umstand zuzuschreiben ist, daß er die militärischen und politischen Faktoren nicht genügend einzuschätzen in der Lage ist, oder aber daß sein vorgebliches Mißtrauen unlauteren Quellen entspringt. O. S.

### Anträge zur U-Bootkriegführung.

(RTB.) Berlin, 18. März. (Amtlich.) Zu der Frage des U-Bootkrieges sind im Reichstag nachstehende Anträge eingebracht worden: Von nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: in Erwägung, daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen, in fernerer Erwägung, daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Bootkrieges die englische Frachtraumnot so zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres, für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeföhrt werden kann, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, keine Abmachungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Bootwaffe zu behindern geeignet sein könnten, sondern dahin zu wirken, daß deutscherseits von der Unterseebootwaffe in der Kriegszone auch im Handelskrieg — abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern — derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt. — Ein konservativer Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Ausgrenzung niederzuringen u. der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung, ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen. In dem neuerdings bekannt gegebenen Entschluß der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung der Eigenart der Waffe entsprechend gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegführung ausgeübt werden. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit. Und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.

### Der Antrag des Zentrums.

(RTB.) Berlin, 18. März. (Amtlich.) Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Nachdem das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen die englische Kriegführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseebootwaffe im Völkerrecht noch nicht geregelt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauch dieser Waffe gewahrt wird.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(RTB.) Großes Hauptquartier, 17. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos. In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe. Im Maasgebiet trieb der Gegner eine dritte Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raum in die Front gestellt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe Toter Mann vor. Bei dem ersten, überfallartigen, ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompagnien bis an unsere Linien, wobei die wenigen von ihnen unverwundet gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Vorstoß erstarb schon in unserem Sperrfeuer.

Ostlicher- und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(RTB.) Wien, 17. März. Amtlich wird verlautbart vom 17. März mittags: Russischer Kriegsschauplatz: An mehreren Stellen der Strypafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe, westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in russische Vorstellungen ein, machten einen Föhnhieb und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Sonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südösterreichischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Vor Verdun.

(WTB.) Berlin. Zum Schluß eines Berichts über den Kampf bei Fresnes, den Karl Rosner aus dem Großen Hauptquartier an den „Berl. Lokalanzeiger“ erstattete, wird gesagt, der deutsche Gürtel um Verdun sei enger geworden. Im Osten und Südosten hätten wir den Gegner aus der Tiefe die Höhen hinaufgetrieben und nun schauze er an diesen Hängen des Mont Girmont und der Cote des Hures. Dort werde er nicht alt werden. — In der „Rostocker Zeitung“ schreibt E. v. Salzmann zur Kriegslage im Westen: Deutschlands oberste Heeresleitung spielt wieder einmal das Präventive und macht all die schönen Pläne von der gemeinsamen Frühjahrsoffensive des Bierverbands glatt zu Wasser. Das Vordringen um Verdun sei in ein neues Stadium eingetreten, das sich bereits als ausgesprochener Festungskampf kennzeichne. — Vom westlichen Kriegsschauplatz berichtet Max Osborn der „Rostocker Zeitung“: Ein schauerliches Beispiel für die seltsame Pietätlosigkeit, die man auf französischer Seite den Opfern aus den eigenen Reihen entgegenbringt, macht sich vor den zerstörten Drahtverhauen bemerkbar, wo noch Hunderte von Leichen im April 1915 gefallener Franzosen zerstreut liegen. In 11 langen Monaten haben ihre Kameraden sich nicht um diese armen Burschen gekümmert und nun im März 1916 müssen deutsche Hände den französischen Toten vom April 1915 endlich die Ruhe des Grabes bereiten.

## Die Beschädigung von St. Dié.

(WTB.) Berlin, 18. März. Der zur Front entsandte Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“ berichtet, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf gemeldet wird, daß infolge des anhaltenden Bombardements von St. Dié die noch verbliebenen einige tausend Bewohner den Befehl erhielten, die Stadt zu verlassen.

## Die russischen Vorbereitungen für eine große Offensive.

Genf, 17. März. Schweizer Blätter berichten: Wie aus Nachrichten von der russischen Front hervorgeht, triift die russische Heeresleitung zurzeit große Vorbereitungen für eine neue Offensive, die sich vermutlich gegen Kowel oder Luzk zu bewegen soll. Auf dem Knotenpunkt Sarny werden zahlreiche Truppen- und Munitionstransporte festgestellt, die gegen Czartoryst weiter befördert werden. Besonders stark sind die Artillerietransporte und die Munitionsanhäufungen in den einzelnen Bahnhöfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dieser in der Vorbereitung befindlichen Offensive gegen Czartoryst-Kowel auch eine solche in Galizien und Bessarabien neu einsetzt. In den letzten Wochen haben die einzelnen Abschnittskommandeure der russischen Armee mit dem Munitionsverbrauch sehr zurückgehalten und zwar auf Grund einer besonderen Weisung hin, mit der Munition nach Möglichkeit sparsam umzugehen, da die neue russische Offensive ungeheure Munitionsmengen erfordern werde.

## Von unseren Feinden.

### Der neue französische Kriegsminister. Gallienis Rücktrittsbegründung.

(WTB.) Paris, 17. März. Die Agence Havas meldet: Divisionsgeneral Rogues ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generals Gallieni ernannt worden. General Gallieni richtete an Ministerpräsident Briand folgenden Brief: Versailles, 16. 3. Herr Ministerpräsident! Wie ich es Ihnen in der letzten Woche auseinandergesetzt habe, nehmen meine ausschließlich und ununterbrochen im Dienste des Vaterlands verwandten Kräfte heute ab. Die Ärzte erkennen, daß ich nun nicht mehr imstande bin, mit der vollen notwendigen Beweglichkeit das hohe Amt, das mir anvertraut wurde, zu verwalten. Sie erklären, daß, um daß es mir möglich werde, wieder aktiven Dienst zu tun, eine vollständige Ruhe während einiger Zeit und eine sorgfältige Pflege unerlässlich sind. Ich bitte Sie also, meine Demission als Kriegsminister anzunehmen. — Briand antwortete: „Lieber Herr General! Ich kann nur von Ihrer Demission Kenntnis nehmen, indem ich Ihnen die volle Trauer zum Ausdruck bringe, mit der ich sie erhalte, eine Trauer, die, wie ich, alle Ihre Kollegen im Ministerium empfinden. Ich lege Wert darauf, Ihnen zu sagen, wie sehr ich es bedaure, daß Ihr Gesundheitszustand die Regierung Ihrer Mitarbeit beraubt, die ihr in ihrem Werke der nationalen Verteidigung so wertvoll war. Ich hoffe, daß Sie bald von Ihrer Krankheit befreit sein werden, die Ihnen eine zeitweilige Pause in Ihrer Tätigkeit aufzwingt, und in der Lage sein werden, einen Kampfposten im Dienste des Vaterlandes zu übernehmen.“

## Die englischen Brüder.

Haag, 17. März. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Tokio: Am 12. März hat die offiziöse Presse die erregten Angriffe in der Presse von Tokio gegen das englisch-japanische Bündnis in maßvollster Weise zurückgewiesen. Heute ist die erste energische Aeußerung gegen diese Propaganda durch den Premierminister selbst erfolgt, der Japans Aufrichtigkeit und Treue gegen die Alliierten außer Zweifel stellte. Der Korrespondent fügt laut „Berliner Tageblatt“

hinzu: Es ist bemerkenswert, daß der Feldzug der Tokioer Presse gegen das Bündnis mit dem Besuch des russischen Großfürsten Georg in Japan begann und seitdem ununterbrochen fortgesetzt worden ist.

## Die nächste Alliertenkonzferenz.

(WTB.) London, 17. März. Einer Meldung der „Times“ zufolge wird die nächste Konferenz der Alliierten binnen kurzem in Rom stattfinden. Lloyd George wird England vertreten. Man glaubt, daß auch Sir Edward Grey sich nach Rom begeben wird.

## Friedenssehnsucht der Serben.

Budapest, 17. März. Wie laut „National-Zeitung“ aus Bukarest gemeldet wird, bringen rumänische Blätter die Mitteilung, daß ein großer Teil der serbischen Abgeordneten an den Endsieg der Entente nicht mehr glaube. Eine Anzahl dieser Abgeordneten habe eine Friedenspartei gegründet, die nun ein Blatt mit dem Titel: „Serbien im Exil“ herausgibt. In diesem Blatt wird die Forderung aufgestellt, an maßgebender Stelle die notwendigen Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu treffen.

## Portugal.

Basel, 17. März. Die im Ausland aufhältlichen heerespflichtigen Portugiesen erhalten keine Einberufungsbescheide. Auch aus anderen Quellen wird in den schweizerischen Zeitungen die Information der Madrider „Imparcial“ bestätigt, daß aus Gründen der inneren Politik keine Neueinberufungen und keine Mobilisierung des Heeres erlassen wird.

## Von den Neutralen. Aus der Schweiz.

Bern, 14. März. Die innerpolitische Abteilung des politischen Departements hat im Jahre 1915 von 5830 Gesuchen um Erteilung des schweizerischen Bürgerrechts 4002 bewilligt (im Vorjahr 2431). Die Bewerber, denen die Bewilligung erteilt wurde, verteilen sich auf die verschiedenen Staaten, wie folgt: Deutschland 2444, Italien 651, Oesterreich-Ungarn 465, Frankreich 270, Rußland 80, Großbritannien 21, Türkei 9, Vereinigte Staaten 9 usw. Die Bewilligungen erstrecken sich, außer auf die Bewerber, auf 2653 verheiratete Frauen und 5252 Kinder, umfassen also im ganzen 11 907 Personen. — Das gut eidgenössische Genfer Blatt „Indépendance Helvétique“, das von der „Tribune de Genève“ als un-schweizerisches Organ verdächtigt worden war, stellt fest, daß drei Redakteure der „Tribune“ Franzosen im waffenfähigen Alter sind. Sie gehörten zu denjenigen, die die französische Regierung vom Dienst befreit habe, weil sie in Genf bessere Dienste leisteten, als an der Front. Der Sach gewisser Blätter der Westschweiz gegen den deutschen Nachbarn dürfte sich, meint das „Berliner Tagblatt“, dazu, durch die Arbeit solcher französischer Redakteure erklären.

## Englische Werber in der Schweiz.

(WTB.) Bern, 18. März. Die „Berliner Tagwacht“ warnt in einem Artikel eindringlich vor der Werbearbeit englischer Agenten in der Schweiz und teilt aus verschiedenen Briefen angeworbener schweizerischer Arbeiter mit, daß schon die Reiseversprechungen nicht gehalten würden. An Ort und Stelle seien die Arbeiter der Willkür der Werbeführer völlig ausgeliefert. Eine Möglichkeit zur Rückkehr blühe ihnen nicht. Die „Tagwacht“ appelliert an den Bundesrat, hier schützend einzugreifen.

## Spanien und Portugal.

Genf, 17. März. Wie man laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Pariser Blättern erfährt, scheinen diese nicht sonderlich davon erbaunt zu sein, daß Portugal nunmehr sich auch in den Weltkrieg hineinziehen läßt. Sie geben der Befürchtung Ausdruck, daß infolgedessen es nicht möglich sein dürfte, daß Spanien noch lange seine Neutralität aufrecht erhalte. Die „Liberté“ weist darauf hin, daß durch das Eingreifen Portugals der überseeische Handel Spaniens besonders empfindlich gestört werden würde. Angesichts des bekannten Nationalhasses, der zwischen den Portugiesen und Spaniern besteht, sowie aus anderen Gründen könne es keinem Zweifel unterliegen, auf welche Seite sich Spanien schlagen würde.

## Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Haag, 17. März. Ein Reuter-Korrespondent meldet, laut „National-Zeitung“, über die Lage in Mexiko nach London: Was jetzt in Mexiko vorgeht, ist nicht nur ein Aufstand, sondern der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, der unter Umständen von langer Dauer sein kann. In Washington beginnt man erst jetzt einen Ueberblick über die Lage zu bekommen, erkennt die Gefahr aber noch nicht in vollem Umfang. Villa verfügt augenblicklich über 20 000 Mann, die mit amerikanischen Waffen und Munition reichlich versehen sind. Seine Streitkräfte haben sich in drei Abteilungen in die Berge zurückgezogen, wodurch die Amerikaner bei einer Verfolgung in eine recht schwierige Lage geraten würden. Zahlreiche neue Banden schließen sich Villa an, mit dem übrigen auch die Bewohner der Städte zum

größten Teil sympathisieren. In Mexiko ist man der Ansicht, daß es den Amerikanern nicht mehr gelingen wird, die Gefahr im Keime zu ersticken und man sieht eine weitere Ausdehnung des Konfliktes. Alle Fremden flüchten aus dem Innern Mexikos, in die Küstenstädte. In Veracruz sind mehrere Munitionslager entdeckt worden, die für Villa bestimmt waren.

## Vermischte Nachrichten.

### Das deutsche Volksheer bleibt rein.

(WTB.) Brüssel, 17. März. Belgische Flüchtlingsblätter und der Pariser „Temps“ verbreiten die Nachricht, daß die 5 Jahre in Deutschland ansässigen Belgier für das deutsche Heer ausgehoben würden. Im deutschen Heer, das ein Volksheer ist, dienen keine Ausländer, keine weißen und keine farbigen. Die Meldung ist also zu Zwecken der Verhehlung glatt erfunden worden.

### Graf Dohna in der Heimat.

(WTB.) Breslau, 17. März. Als der Kommandant der „Möwe“, Graf Dohna-Schlodien, anfangs dieser Woche in seinem Geburtsort Malmig bei Sagan weilte, wurde ihm von der dortigen Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet. Auf eine Begrüßungsansprache des Pastors erwiderte der Graf der „Schlesischen Zeitung“ zufolge u. a.: „Ich möchte, daß sie alle jetzt das, was ich erlebt habe, mitempfinden. Es ist wohl das Größte, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, wie die Matrosen in der größten Gefahr keinen Augenblick gezögert haben, ihre Pflicht zu erfüllen. Das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das Größte wagen kann. Sie können sich denken, was es für ein Augenblick war, als ich eines Tages 8 englische Kapitäne vor mir stehen hatte und ihnen sagen konnte: Das tut die deutsche Flotte! — Graf Dohna kam dann auf den Besuch im kaiserlichen Hauptquartier zu sprechen, die Herzlichkeit und Gnade, sagte Graf Dohna, mit der mich Seine Majestät empfing, und wie er mir seinen kaiserlichen Dank und seine Freude ausdrückte, hat mich tief bewegt. Weiter erwähnte der Kapitän, daß er auch die Armees des Kronprinzen vor Verdun gesehen habe. Diese Treue und Entschlossenheit, die er bei Soldaten jeder Waffe dort beobachtet habe, habe einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht. Mit diesen herrlichen Truppen würden wir den Sieg erringen.“

### Die Zukunft unserer Kolonien.

(WTB.) Berlin, 17. März. In einer Denkschrift von 25 in Südwest-Afrika tätigen Gesellschaften und einzelnen Firmen an das Reichskolonialamt, in der für die Wiedererlangung von Süd-Westafrika eingetreten wird, wird u. a. ausgeführt, Deutsch-Südwestafrika sei die einzige deutsche Siedlungskolonie, die für eine größere weiße Bevölkerung die Möglichkeit einer dauernden Niederlassung biete. Ueber den Besitz von Deutsch-Südwestafrika werde in Europa entschieden werden. Wie England sich seinerseits mit der südafrikanischen Union auseinandersetzen werde, könnte ihm überlassen bleiben. Auf diese Eingabe hat Staatssekretär Dr. Solf die nachstehende Antwort erteilt: Mit großem Interesse habe ich von der mit zahlreichen Unterschriften versehenen Anlage zu Ihrer Eingabe vom 4. d. Mts. Kenntnis genommen. Ich kann ihr gegenüber nur darauf hinweisen, daß ich bereits wiederholt Gelegenheit genommen habe, zu betonen, wie ich meinerseits alles daran setzen werde, daß mit der für uns siegreichen Beendigung des Weltkrieges, an der ich keinen Augenblick gezweifelt habe, Deutschland wieder in den vollen Besitz aller seiner bisherigen Kolonien gelangt. Den Wert Deutsch-Südwestafrikas als Siedlungspunkt, wie auch als Gebiet guter bergbaulicher Aussichten, weiß ich, wie die Unterzeichner der Eingabe, wohl einzuschätzen. Wenn außerdem von anderer Seite eine Ausdehnung des deutschen Kolonialbesitzes und die Schaffung günstiger Handelsmöglichkeiten angeregt worden sind, so kann ich auch diese Anregung nur begrüßen, zumal sie in keinerlei Widerspruch mit dem Programm der ungeschmälerten Wiederherstellung des alten deutschen Kolonialbesitzes steht.

### Der deutsche Wohltätigkeitsbazar in Newyork.

(WTB.) Newyork, 17. März. Der Besuch des Kriegswohltätigkeitsbazars zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten hat alle Erwartungen übertroffen. Besonders bemerkenswert ist der starke Besuch rein amerikanischer Kreise und ebenso die Ueberraschung und Bewunderung, die bei den Amerikanern über dieses großzügige Wohltätigkeitsunternehmen herrscht. Unter den gestrigen hervorragenden Besuchern befand sich auch Henry Taft, der Bruder des früheren Präsidenten, mit zahlreichen Freunden. Dr. Baruch stellte fest, daß die Reineinnahmen der ersten drei Tage eine Million Mark überschreiten.

### Der Sofiaer Spionageprozeß.

(WTB.) Sofia, 17. März. Der Spionageprozeß gegen die Russophilen erregt um so größeres Interesse, als sämtliche Verteidiger den Russophilen angehören. Darunter befinden sich Danev, Malinow, Todorow, Abraschew und Ludskanow. Das bisherige Verhör erwies teilweise die erhobenen Beschuldigungen der Auspionierung der bulgarischen Hafenbefestigungen von Warna und Burgas und der Befestigung, sowie der Minenanlagen am Bosphorus bezw. der Ein- und Ausfahrt türkischer Kriegsschiffe. Der Angeschuldigte Prudkin gestand, von dem russischen Marineattaché beauftragt worden zu sein, die Brücke zwischen Stambul und Galata in die Luft zu sprengen. Das vorliegende Belastungsmaterial: Briefe und Karten mit eingezeichneten Befestigungen und dem Fahrweg durch die Minenfelder bei Warna ist erdrückend.

## Aus Stadt und Land.

### Das eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten **Christ. Fischer**, im Ref.-Inf.-Regt. 13, und **Vizefeldw. Hermann Niethammer**, i. Ref.-Inf.-Regt. 121. beide von **Altheingstett**.

(S. 28.) Stuttgart, 17. März. Das Stadtschultheißenamt teilt mit: Die Erhöhung der Kartoffelerzeugerpreise am 15. März d. J. auf 4,80 M. für den Zentner hat auch eine Erhöhung des Kleinhandelspreises zur Folge gehabt. Das Ministerium hat bestimmt, daß die Spannung zwischen Erzeugerhöchstpreisen und Kleinverkaufspreisen den Betrag von 1,30 M. für den Zentner nicht übersteigen darf. Die Höchstpreisabteilung des Gemeinderats hat dementsprechend den Abgabepreis bei zentnerweiser Abgabe auf 6,— M. festgesetzt.

Der Preis für 10 Pfund beträgt 61 S., für 5 Pfund 31 S., für 1 Pfund 7 S. Wenn auch diese Kartoffelpreise schon wiederholt in den letzten Friedensjahren um dieselbe Zeit erreicht wurden, so hat doch die Kartoffel im Laufe des Krieges für die Volksernährung auch in Süddeutschland eine größere Bedeutung gewonnen als früher. Um dem vermehrten Bedürfnis nach Kartoffeln Rechnung zu tragen, wurden daher einzelnen Bevölkerungsteilen besondere Preisvergünstigungen eingeräumt. So erhalten vom 17. März d. J. ab Personen, die vom Hilfsausschuß unterstützt werden, gegen Vorlage des vom städtischen Hilfsausschuß ausgestellten Ausweises die Kartoffeln bei zentnerweiser Abgabe zum Preise von 2 M. für den Zentner, Arbeitslose, soweit sie verheiratet sind, gegen Vorlage eines vom Arbeitsamt abgestempelten Ausweises zum Preise von 4 M. für den Zentner und end-

lich alle Minderbemittelten mit einem Einkommen von nicht mehr als 2500 M. zum Preise von 5 M. für den Zentner.

Eine weitere Wohlfahrtseinrichtung: Einjährige Todesfallversicherung mit Einfluß der Kriegsgefahr. Die Lebensversicherungsgesellschaft **Oesterreichischer Phönix** in Wien hat vom Reichskanzler die Genehmigung zum Betriebe der einjährigen Todesfallversicherung mit Einfluß der Kriegsgefahr für Deutschland erhalten. Ueber die Versicherungsbedingungen erteilt Auskunft lt. Anzeige in unserer heutigen Nummer die Generalagentur für Württemberg: **Hermann Wagner**, Stuttgart, Schloßstraße 92, sowie deren Vertreter.

Für die Schriftl. verantwortlich: **Otto Seilmann**, Calw. Druck u. Verlag der **A. Dellsläger'schen Buchdruckerei**, Calw.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

### Kartoffelabgabe

am Montag, den 20. März, vormittags 9 Uhr, unter dem Rathaus, gegen Barzahlung, der Zentner Mk. 5.00. Säcke sind mitzubringen. Stadtschultheißenamt: **A. B. Dreiß.**

Calw.

### Dünger=Verkauf.

Der Dünger beim städtischen Magazin und auf dem Brühl wird am **Mittwoch, den 22. März 1916**, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Calw, den 18. März 1916.

Stadtspflege: **A. B. Buch.**

Emberg.

### Brennholz=Verkauf.

Am Dienstag, den 21. März 1916 mittags 1 Uhr, kommen auf hiesig. Rathaus **64 Nm. Brennholz**

in öffentlichem Aufstreich in Losen zum Verkauf.

Käufer sind eingeladen.

Emberg, den 18. März 1916.

Gemeinderat.

## Lüchtige Arbeiter

zu sofortigem Eintritt gesucht von **M. Horkheimer, Kunstbaumwollwerke, Fil. Hirsau.**

### Mädchen

gesucht auf 1. April, ein solides, ordentliches, das auf dauernde Stelle steht, als Köchin für Küche und Haushalt.

Frau Karl Faber, Faber'sche Fabrik, Kirchheim u. Teck.

Suche auf 1. April ein

### Mädchen,

das selbständig kochen kann.

Frau Kaufmann Schall.

### Junger Mann

für Hilfsarbeiten gesucht.

Sanatorium Schwarzwaldheim, Schömberg bei Wildbad.

### Jung. Mann

aus guter Familie mit guter Schulbildung kann Ostern

als Lehrling eintreten.

Zahnpraxis F. V. Lück, Bad Liebenzell, Tel. Nr. 52.

### Futterkalk

Marke B, für Vieh und Schweine das beste empfiehlt Friedrich Volz, Oberreichenbach.

### Eine sommerliche 3-Zimmer-Garten-Wohnung

mit Zubehör, Gas- und Wasserleitung, sowie Gartenanteil per 1. Juli an ruhige, geordnete Familie zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

### Eine freundliche Wohnung,

an alleinstehende Person sofort oder später zu vermieten.

Georg Kohler, Schneider.

### Wohnung

von 3 kleineren Zimmern, an kleine ruhige Familie bis 1. Juli zu vermieten.

Untere Marktstraße 73.

### Kleinere freundliche Wohnung

ist auf 1. Juli zu vermieten.

Badstraße 341.

hat sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Jugendwehr.

Sonntag mittags 2 1/2 Uhr Antreten am Rathaus.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 (1 Pf.)	0.75
100 (2 Pf.)	0.90
100 (2 1/2 Pf.)	1.10
100 (3 Pf.)	1.50
100 (3 1/2 Pf.)	2.—
100 (4 Pf.)	2.20
100 (5 Pf.)	2.50

Zigarettenfabrik **GOLDENES HAUS** KOELN, Ehrenstrasse 34.

## Näh-Ahle „Stepperin“

D. R. G. M. Patent angem. Oesterreich-Ungarn.

Zerziffenes Nähwerk, Nadel, Geschirre, Pferde- u. Wagendecken, Fahrradmäntel, Transmissionsriemen, Stoffe, Filz u. s. w. ganz leicht selbst auszubessern. Schönster Steppstich wie mit der Maschine. Als prakt. Werkzeug tagl. neu anerkannt, sehr handl., solid und dauerhaft konstruiert. Garantie für Brauchbarkeit, zahlreiche Nachbestellungen. Sehr geeignet als Liebesgabe ins Feld. Preis Mk. 2.20 mit verschiedenen Nadeln verpackt und portofrei. Man bestelle Marke „Stepperin“, diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen, plumpen Erzeugnissen.

General-Vertr.: **Ehr. Schopper**, Stuttgart, Schwabstr. 67.

## Benzin

prima Betriebsstoff für Landwirtschaft, Autos und industrielle Betriebe stets abzugeben. Süddeutsches Versandhaus **Offen**, Offenburg B.

Erntemühl.

## Zuchtrind

setzt dem Verkauf aus **J. Handte.**

Calw, den 17. März 1916.

Statt besonderer Anzeige.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter



### Luise Schneider,

geb. Schwämmle,

im Alter von 75 Jahren nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen: die Tochter: **Emilie Schneider.**

Beerdigung Montag nachmittags 2 Uhr.

Für zuge dachte Blumenpenden wird im Sinne der Entschlafenen gedankt.

Calw, den 17. März 1916.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe treubesorgte Gattin



### Barbara Walter,

geb. Schaub,

nach langem schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

**G. Walter**, Briefträger a. D., mit seinen Kindern.

Beerdigung Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Zavelstein.

## Zur Saat:

empfehle ich:

**Rohtlee**, feidefrei, Saatwicken, Königsberg., Grassamen, beste Misch., in bekanntester Ware

**H. Wiedenmayer Ww.**

## Holländischen Kopfsalat,

Kopf 30 Pfg., empfohlen

## Pfannkuch & Co.

Calw. Tel. 45.

## Zeichnungen auf

**5% Deutsche Reichsanleihe zu 98 1/2 %**

unkündbar bis 1924

**4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisung zu 95 %**

rückzahlbar durch Auslosungen in den Jahren 1923 bis 1932

nimmt bis 22. März, mittags 1 Uhr, entgegen.

Zeichnungsscheine werden auf Wunsch zugesandt.

**Spar- und Vorschußbank Calw.**

### Monopol-Hotel :: Bad Liebenzell.

Trotz den Zeitereignissen halte ich mein Unternehmen auch kommende Saison in vollem Umfange offen und empfehle mich titl. Herrschaften von Nah und Fern bestens.

Nächsten Sonntag Mittag von 1/2 4—7 Uhr

## : Künstler-Konzert :

wozu höflichst einladet

A. Benzinger.

Zeitgemässe Speisekarte :-: Ausgezeichneten Kaffee :-: Flotte Bedienung.

## Zeichnungen

auf die

### 4. Deutsche Kriegsanleihe :

4 1/2 % Reichsschatzanweisungen z. Kurs v. 95.00

verlosbar von 1923—1932,

5 % Reichsschuldbucheintragungen z. Kurs v. 98.30

5 % Reichsanleihe unkündbar bis 1924 z. Kurs v. 98.50

nehmen wir bis zum 22. März

kostenfrei entgegen

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw

e. G. m. b. H.

## Uder = Eggen

in bester Ausführung,

von 36, 42, 48 und 58 Kilogramm Gewicht, sofort lieferbar.

➔ Viele Hunderte im Gebrauch. ➔

Gebrüder Dürr, Rohrdorf-Nagold,

## Landwirtsch. Consumverein Calw.

Knochenmehl, Superphosphat, Rainit, Peruguano (Marke Füllhorn), und Kalkstickstoff, sowie Rotklee (steyr. Ausftich), Bastardklee, Luzerne (provençer schwerste Sorte), (Grassamen (Horlacher'sche Mischung), Königsberger Saatwicken und schwedische Saaterbsen sind

➔ auf Lager. ➔

Die Waren werden nur an Mitglieder abgegeben. Eintritt 1 H.

## Photogr. Ateller C. Fuchs, Calw

empfeilt sich für

### Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.

Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

## Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Oesterreichischer Phönix in Wien.

Generalagentur für Württemberg:

Hermann Wagner, Schloßstraße 92, Stuttgart.

Garantiefonds: 70 Millionen Kronen.

Unsere staatlich genehmigte

## Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.

Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.

Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode.

Von grösster Wichtigkeit für alle Familien, deren Ernährer im Felde steht.

Vom Kgl. Bayer. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Generalagentur sowie

Herr Heinrich Maier, Zugführer a. D., Calw, und alle Vertreter und Beamten der Gesellschaft.

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

Die regelmässigen

## Schiessübungen

im hiesigen Schützenhaus beginnen wieder am

Sonntag, den 19. März ds. Js.,

vormittags 1/2 11—12 Uhr, nachmittags 1/2 2—4 Uhr.

(Den jungen Leuten, welche dieser Tage einrücken müssen, ist Gelegenheit geboten, am Sonntag, 19. ds. am Schiessen teilzunehmen.)

## Konfirmandenhüte

Schwarz und Blau,

Sport- und Schüler-Mützen,

Herrenhüte, schwarz und farbig,

in reicher Auswahl empfiehlt

Wilh. Schäberle, Hutmacher.

Die besten Qualitäten.

In Formen d. Neueste

## Heu

kaufen jedes Quantum zu den neuesten Höchstpreisen, frei Bahnhof verladen, gegen sofortige Barzahlung. Decken werden von uns gestellt. Wiesenheu, Feldheu und Dehmd Mk. 6.— per Str., Reines Kleeheu Mk. 7.50 per Str.

Kohler & Pfann, Weilberstadt, Telefon 8.

## Heu

## Hartmanns Möbelpolitur

trotz Terpentinölaufschlag solange noch Vorrat nur Mk. 0,60 und 1,20 Neue Apotheke.

## Kabinet f. Zahnbehandlung

:-: und Zahnersatz :-:

VON I. Kölle. Reinigen, Plombieren, schmerzli. Entfernen, Einsetzen künstlicher Zähne.

Calw Marktplatz 69. Empfangsstund. Werktags von 9—1 und 2—5 Uhr.

## Zur Saat

empfehle ich:

Rotklee, Seibefrei, Gelb- und Weissklee, Simothé (Fuchschwanz), Grassamen-Mischung, in guter keimfähiger Ware, Gg. Jung Wwe.

Alle Sorten

Gartensamen,

➔ Schöne ➔

Steckzwiebel,

Steckbohnen

in bekannt keimfähiger Ware empfehlen

Geschw. Deutsche.

## Ucker

zu pachten gesucht.

1/2 Morgen zu Kartoffeln.

Rudolf Schenertle, jun.

## Waldhonig

kauft jederzeit Paul Waeghel, Freiburg i. B. Angabe des Vorrats sowie Preises erforderlich.

## Schützt

die Feldgrauen

durch

die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

## Husten

Helferkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. C. Reichmann, Alte Apotheke, und Hermann Häußler in Calw, Chr. Straile und G. Flick in Althengstett, G. Sattler in Stammheim, H. Kofteuscher in Leinach, H. Wiedenmayer in Javelstein, Louis Scharpf in Liebenzell, R. H. Ehmer in Simmozheim, Heint. Stog und Carl Mehltreter, Reppel-Apotheke in Weilberstadt, M. Gulde und Carl Dongus in Deckenpfronn, Adolf Rölller in Albingen.